

VERGÜTUNGSBERATER

„Betriebsrenten für Dax-Chefs sind Etikettenschwindel“

von Dieter Fockenbrock

Ursprünglich dienten Pensionszusagen auch bei Dax-Vorständen dazu, den Lebensstandard im Alter abzusichern. Der Vergütungsexperte Heinz Evers hält die Millionenrenten für Spitzenverdiener für nicht mehr zeitgemäß.



Heinz Evers berät seit mehr als 30 Jahren Vorstände und Aufsichtsräte großer Unternehmen zum Thema Vergütung.

Quelle: Firmenfoto

Handelsblatt: Vorstände deutscher Konzerne verdienen in ihrer aktiven Zeit gut. Warum aber erreichen mittlerweile auch die Pensionen Millionenbeträge?

Heinz Evers: Die Unternehmen sollten sich schon fragen, ob das noch zeitgemäß ist. Ursprünglich dienten Pensionszusagen dazu, den Lebensstandard im Alter abzusichern. Inzwischen helfen sie den Managern nur noch, das Vermögen ihrer späteren Erben zu mehren.

Behaupten Dax-Konzerne überhaupt noch, Pensionszusagen dienten der Sicherung des Lebensstandards der Manager?

Nein, eine solche Aussage finden Sie in keinem Geschäftsbericht mehr. Ich ziehe daraus den Schluss, dass auch niemand mehr nach dem

eigentlichen Sinn einer Pensionszusage fragt.

Alle machen das nur noch, weil alle anderen es auch machen.

Führen die Konzerne damit die Idee der Altersversorgung nicht ad absurdum?

Diese betriebliche Altersversorgung für Topmanager ist letztlich ein Etikettenschwindel.

Der normale Angestellte wundert sich ohnehin – seine Altersversorgung ist vergleichsweise gering ...

... während die der Manager mit dem Anstieg ihrer Bezüge fortwährend steigt.

Als Postchef Klaus Zumwinkel gehen musste, regte sich die Nation über die Auszahlung von 20 Millionen Euro Pensionsanspruch auf. Warum zeigt sich heute niemand irritiert?

Weil die millionenschweren Pensionsansprüche in den Geschäftsberichten nicht auffallen. Die Berichterstattung dazu ist intransparent, selbst Insidern kaum verständlich. Das betrifft im Übrigen nach meiner Erfahrung auch viele Aufsichtsräte.

Für Daimler-Chef Zetsche stehen schon heute 26 Millionen Euro Pensionskapital zur Verfügung. Sind solche Versorgungszusagen eigentlich zulässig?

Das Vergütungsgesetz aus dem Jahr 2009 fordert die Angemessenheit ausdrücklich auch für die Pensionen. Hier stehen also die Aufsichtsräte in der Pflicht.

Was halten Sie denn persönlich für angemessen?

Vorstände von Dax-Konzernen sind heute mühelos in der Lage, während ihrer Dienstzeit selbst Vorsorge für den Ruhestand zu treffen. Aus meiner Sicht könnte eine zusätzliche Betriebspension von 250 000 Euro durchaus eine Grenze darstellen. Da muss sich niemand mehr materielle Sorgen machen, und das entspräche immerhin den aktiven Bezügen der Bundeskanzlerin.

Gibt es weitere Alternativen?

Ja. RWE-Chef Jürgen Großmann lässt sich als einziger Dax-Vorstand eine Pauschale jährlich auszahlen, mit der er dann selbst seine Vorsorge finanziert. Das ist voll transparent und zukunftsweisend. Über die Höhe von zwei Millionen Euro pro Jahr lässt sich natürlich streiten.

© 2011 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der **Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG**

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (**Mediadaten**) | Verlags-Services für Content: **Content Sales Center** | [Sitemap](#) | [Archiv](#)

Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: **vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste AG** | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.